

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Neun und zwanzigste Anmerkung. Die Geburt eines Kindes, so mit dem Kopfe ganz unten in der Geburt stund, daß die haarigte Haut zwischen den Schaamlefzen zu sehen war, und nicht weiter kommen konnte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491

lich wann die Frau mit Andringen das ihrige dabey thut,) daß die Schaam sich um den Hals schließend ihn weiter heraus presse, wie schon gesagt ist, und man ihn, wenn er ganz geböhren ist, ergreifen, und die Frau völlig erlösen.

Sollte aber ein solcher Kopf auf diese Weise nicht zu gewinnen seyn, so wird in der folgenden Historie mit mehreren gezeiget, was bey einer solchen verharreten Geburt zu thun sey, wenn man mit den bloßen Händen nichts ausrichten kann, um die Mutter, so in Lebensgefahr ist, retten zu können.

Neun und zwanzigste Anmerkung.

Die Geburt eines Kindes, so mit dem Kopfe ganz unten in der Geburt stund, daß die haarigte Haut zwischen den Schaamlefzen zu sehen war, und nicht weiter kommen konnte.

Im Jahr 1706. den 1. Decembr. wurde ich bey einer Frau in der Bauersgasse, zu Hülffe geruffen, deren Kind recht kam,

und so weit gekommen war, daß die haarigte Haut des Köpfgens, wie ein Reichs-ortsthaler groß, zwischen den Schaamleſzen zu ſehen war. Weil ich aber nicht zu Hauſe war, hatte man inzwiſchen den Stadtfeldſcheerer, Herrn Hanns Dam, herbey geholet, welcher ſchon dem Kinde eine Deſſnung in den Kopf gemacht hatte, als ich hin kam; er hatte auch einige Stücke von der Hirnſchaale weggenommen, das Gehirn ausgeleeret, und gedacht, es mit der bloßen Hand, heraus zu ziehen, aber das Kind blieb ſo feſte ſtecken, daß er, nachdem er ſich vergebens ganz müde daran gearbeitet hatte, es der Wehmutter übergab, ſo ihre Finger dem Kinde in den Mund führete, und den Dau- men in den offenen Kopf ſetzte, und es alſo heraus zog. Und ſo wurde dieſe Frau von ihrem Kinde erlöſet.

Nützliche Erinnerung.

Ich kann nicht umhin, denjenigen, der dieſe Operation zu verrichten auf ſich nimmt, zu warnen, daß er ſich vorsehe, daß er die Hände nicht dabey verbrenne, wie es mir im Jahr 1707. gieng, als ich eine Frau auf dieſe Weiſe erlöſete, und weil das Kind ſo
gar

gar feste sitzen blieb, und gleichsam unbeweglich war, drückte ich meinen Daum mit solcher Gewalt auf das harte Bein des Hauptes, (Basis Cranii,) daß ich ohne Zweifel, das Periostium mit dem Drücken werde zerquetschet haben. Denn die Nacht darauf, fieng mir der Daum mit einem grausamen Schmerzen an zu schwellen, es brachen drey Löcher an ihm auf, vorne an desselben Spitze zeigte sich ein Schiefer vom Beine, so herauskam, also, daß ich ganzer zwey Monate verbunden gehen mußte, und meinen Daumen zu verlieren in Gefahr war, welcher annoch eine große Narbe zu stetem Andenken behalten hat, und mir, weil es an der rechten Hand war, im Schreiben einigermaßen verhinderlich ist. Felix, quem faciunt aliena pericula cautum. Derowegen thut man viel besser, wenn das Kind so feste sitzt, daß man sich eines Hafens bediene, wie in der 3ten Anmerkung zu sehen.

Zusatz.

Es ist eine allgemeine Klage derer geschicktesten Accouchers, daß fast keine Chirurgische Operation dem Körper des Operateurs beschwerlich falle, als das Accouchiren, so, daß sie dasselbe in etlichen Tagen nicht

verwinden können. Mancher klaget über den Rücken, wenn derselbe gebogen einige Zeit in einer unbequemen Lage muß erhalten werden; mancher über die Arme und Hände, die sie lange ausgestreckt und steif haben halten, oder damit drücken und ziehen müssen. Die Ursache aber hieroon ist wohl 1) weil diese Operation in Deutschland sonst niemanden so leicht anvertrauet wird, als verheyraetheten und schon etwas bejahrten Mannspersonen, wo die Cartilagines nicht mehr so biegsam sind. 2) Weil man eine determinirte Bewegung lang continui- ren muß, so werden die vesiculæ musculares, von gewissen Muskeln lange ausgedehnt erhalten, und diese drücken die Nerven zusammen, und sonderlich das Periosteum. 3) Weil ein Accoucheur sowohl mit Leibes- als Seelenkräften operiren muß. Am meisten aber hat ein Accoucheur für seine Gesundheit zu sorgen, wenn er bey einer Frau accouchiret, welche ulcera venerea, oder andere unreine Säfte hat. Denn wenn er sonderlich mit Instrumenten operiret, und sich die Finger oder Hände wund geschnitten, oder gerissen hat, und er berühret die eyte- richte Materie der wunden und offenstehen- den Gefäße, so kann leicht etwas ab-
forbiret

forbiret werden, welches entweder Inflammationes und ulcera malæ indolis verursachen kann, oder wenn es mit dem ganzen Geblüte vermischet wird, agiret es fermentando, verwandelt die andern Säfte in seine Natur, daß ein Accoucheur leicht seine Gesundheit darbey verlieren kann.

Dreißigste Anmerkung.

Eine mühselige Entbindung, welche zum Beschluß zeigt, wie man klüglich und mit reifer Ueberlegung diesem schweren Amte vorstehen, und es verrichten solle: Gradatim und Stufenweiß, von dem gelindesten bis zu den schweresten Erlösungs- oder Einbindungsmitteln zu gehen, auch ernstlich zu trachten, alle beyde bey'm Leben zu erhalten; wo dieses aber nicht möglich seyn kann, alsdann das Kind fahren zu lassen, und die Mutter zu retten.

Im Jahr 1718. den 10. Decembr. wurde ich zu einer Frau im Stadtgarten, so etwas zu Jahren gekommen war, und ihr erstes Kind gebähren sollte, gerufen. Allwo ich eine von unsern besten und erfahrens-